



Erklärung von Bischöfen der Zentralkonferenzen zu Impfstoffangeboten

17. Januar 2022

Als Christen sind wir berufen, allen Menschen, die Gott geschaffen hat, zu dienen, ohne zu diskriminieren oder nur diejenigen auszuwählen, die mit uns theologisch oder politisch übereinstimmen. Wir sind aufgerufen, allen Bedürftigen zu helfen und nicht nur denjenigen, die bereit sein könnten, die Ziele und Wünsche unserer Organisation zu unterstützen.

Deshalb sind wir entsetzt über das Vorgehen der Wesleyan Covenant Association (WCA) im Hinblick auf COVID-19-Impfungen. Die WCA hat beschlossen, Spenden einzuwerben, um einigen Personen der Evangelisch-methodistische Kirche – vor allem in Afrika – zu helfen, eine Impfung zu erhalten. Dies geschah allein zu dem Zweck, Delegierten der verschobenen Generalkonferenz die Reise in die Vereinigten Staaten zu ermöglichen.

Uns ist klar, dass Impfstoffe in vielen Teilen der Welt nicht für alle Menschen leicht zugänglich sind. Aber wir sind bestürzt darüber, dass die WCA sich dazu hergibt, nur einige wenige Menschen mit Impfstoffen zu versorgen und nicht die Gemeinschaft als Ganzes. Wenn die WCA lautere Absichten hat, warum wird dann nicht die gesamte Familie des Delegierten, dessen Kirchengemeinde oder seine ganze Umgebung, in der er lebt, mit Impfstoffen versorgt?

Die Welt befindet sich inmitten einer Pandemie, die bis jetzt zum Tod von über 5,5 Millionen Menschen führte. Derzeit hat die hochansteckende Omikron-Variante zur Folge, dass sich erneut viele Länder wegen der exponentiell steigenden Infizierten-Zahlen abschotten und strenge Beschränkungen einführen. Während sich die Vereinigten Staaten und Europa bemühen, die Zahl vollständig Geimpfter zu steigern und eine dritte, mancherorts sogar eine vierte Impfung empfehlen, haben Länder in Afrika Schwierigkeiten, überhaupt an Impfstoffe heranzukommen. Beispielsweise sind in der

Demokratischen Republik Kongo von den rund 80 Millionen Einwohnern des Landes weniger als eine halbe Million geimpft.

Außerdem wissen wir, dass das Virus wahrscheinlich weiter mutieren wird, solange viele Menschen infiziert sind. Deshalb hat der Connectional Table (eine Art internationaler Kirchenvorstand zur Koordination und Vernetzung der weltweiten Arbeitsbereiche der EmK zwischen den Generalkonferenzen) dazu aufgerufen, die Impfgerechtigkeit als einen ganz wichtigen Auftrag der Kirche zu erkennen. Der Bischofsrat unterstützt diese Bemühungen. Da die Verteilung von Impfstoffen in den Ländern von der jeweiligen Regierung geregelt und kontrolliert wird, konzentrieren sich die Möglichkeiten der Evangelisch-methodistischen Kirche auf Unterstützung und Aufklärung. Dies betrifft unser aller Zukunft – wir alle sind betroffen, und wir alle kennen Menschen, die schwer erkrankt sind oder an Covid gestorben sind. Jesus rief uns auf, uns um der Geringsten anzunehmen. Sowohl die weltweite Bereitstellung von Impfstoffen als auch das Angebot von Impfungen, sobald dies möglich ist, ist gelebter Gehorsam gegenüber dem Auftrag Jesu und konkrete Nächstenliebe. Das ist weitaus wichtiger als die internen Auseinandersetzungen in unserer Kirche. Es ist an der Zeit, dass wir uns dieser Realität in Gottes Welt stellen.

Delegierten an die Generalkonferenz Impfstoffe anzubieten oder ihnen die Reisekosten zu erstatten, um sich andernorts impfen lassen zu können, ist wahrlich keine Impfgerechtigkeit. Vielmehr erscheint es als Versuch, solchen zu helfen, denen eine besondere Verantwortung übertragen wurde, um sich daraufhin den Wünschen des Spenders gewogen zu zeigen. Außerdem werden alle Belange zur Vorbereitung und Durchführung einer Generalkonferenz durch den Generalkonferenzverwaltungsrat organisiert und koordiniert. Wenn aller-

dings diverse Interessengruppen Delegierten Vorteile anbieten, gefährden sie damit die Integrität der Generalkonferenz.

Bedauerlicherweise offenbart die Vorgehensweise der WCA alle Merkmale des Kolonialismus, den unsere Länder vor Jahren durchgemacht haben. Die Taktik des Prinzips »Teilen und Herrschen« hat auf dem afrikanischen Kontinent zu Chaos und Spaltung geführt und darf in unserer Kirche nicht geduldet werden. Es wäre nicht zu viel von unseren Freunden und Partnern verlangt gewesen, sich ein wenig Zeit zu nehmen und sich mit den Verantwortlichen in den Zentralkonferenzen zu beraten, um sich gemeinsam auf den Weg zu machen, ein solches Anliegen umzusetzen. Wir, die Menschen der Evangelisch-methodistischen Kirche in den Zentralkonferenzen, fördern die Einheit und schätzen unseren verbindenden Geist, aber wir missbilligen jede Form von Kolonialismus.

Leider erleben wir immer wieder die dreiste Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Evangelisch-methodistischen Kirche in Afrika durch unsere Brüder und Schwestern der WCA. Wenn die Bildung einer neuen Kirche bedeutet, dass sich eine Spur der Zerstörung durch unsere Kirche zieht, wie wir es gerade jetzt hier in Afrika erleben, dann müssen wir darüber in aller Offenheit reden – als Freunde und Mitglieder der Familie, die wir Evangelisch-methodistische Kirche nennen.

Wir, die unterzeichnenden Bischöfe, haben sehr unterschiedliche Sichtweisen hinsichtlich sexual-ethischer Fragen. Aber wir sind uns darin einig,

dass wir gemeinsam für den Zusammenhalt und die Einheit unserer geliebten Kirche eintreten. Wir werden uns nicht davon abbringen lassen, uns gegenseitig als Brüder und Schwestern in der Kirche zu sehen.

Wir leben auf verschiedenen Kontinenten, in sehr unterschiedlichen Kontexten. Aber gemeinsam nehmen wir den uns von unserer Kirche anvertrauten Auftrag wahr, Hirten der ganzen Herde zu sein und die Kirche aufrichtig und vertrauenswürdig zu leiten. Wir lassen nicht zu, dass dieses gegenseitige Vertrauen untergraben wird.

Wir repräsentieren Menschen in Zentralkonferenzen der Evangelisch-methodistischen Kirche auf drei Kontinenten mit einer Vielfalt an Sprachen und Kulturen, Frömmigkeitsstilen und Überzeugungen. Wir haben eine gemeinsame Geschichte, die einige dunkle und beschämende Aspekte enthält. Aber wir sind überzeugt, dass wir Gottes Liebe kraftvoller, schöner und einladender bezeugen können, wenn wir dies weiterhin gemeinsam tun. Wir lassen nicht zu, dass andere uns gegenseitig ausspielen.

Gezeichnet:

Bischof Harald Rückert, Europa – Präsident des Bischofskollegiums der Zentralkonferenzen

Bischof Eben Nhwatiwa, Afrika – Präsident des Bischofskollegiums für Afrika

Bischof Rudy Juan, Asien – Bischofskollegium der Philippinen